

3/2018 Mai•Juni

fotoforum.de

fotografie und präsentation

fotoforum



38 FOTOPRAXIS
Industrie
fotografieren

58 PRÄSENTATION
Vom Bild zur
Multivision

44 FOTOPROJEKT
Der Weg zum
eigenen Bildband

16 FOTOREPORTAGE

Tshukudu

Fotoziel Spitzbergen

Zwischen Eisbären und Packeis

FOTOZIELE. Der hohe Norden bietet Fotografen reichlich Motive und Erlebnisse. Mario Müller erfüllte sich mit einer Individualkreuzfahrt rund um Spitzbergen einen Traum. Wir folgen ihm auf den Spuren der einstigen Entdecker.

Von **Mario Müller**



Mario Müller

ist Naturfotograf, Buchautor und Seeadler-Landeskoordinator in Mecklenburg-Vorpommern. Außerdem ist er Referent der Fotoschule Zingst, wo er Workshops zu den Themen Vogelzug, Kranichzug und Seeadler-Fotografie anbietet.

► www.darssfotograf.de

Spitzen stand schon immer ganz oben auf meiner Reisewunschliste. Obwohl die Entfernung von Deutschland nicht weit ist, kann man es nicht gerade als preiswertes Reiseziel bezeichnen. Umso erfreuter war ich also, als ich im Frühjahr 2017 auf ein Last-Minute-Angebot einer Kreuzfahrt stieß und auch buchte. Besonders relevant war dabei für mich, dass die Reise mit einem relativ kleinen und trotzdem eissicheren Schiff und nur zwölf Reiset Teilnehmern stattfand. Hinzu kamen zwei Guides, ein Kapitän, ein Koch, ein Maschinist und zwei Schiffsjungen. Insgesamt also nur 19 Personen, was sich als sehr angenehm erwies und einen familiären Charakter bot.

Als Spitzbergen werden die drei Hauptinseln *Nordausland*, *Edgeøya* und *Barentsøya* bezeichnet. Die gesamte Inselgruppe wird eigentlich *Svalbard* genannt. Im deutschen Sprachgebrauch hat sich allerdings der Name Spitzbergen für alle Inseln etabliert. Spitzbergen liegt rund 2.800 Kilometer von Deutschland entfernt. Von dort aus sind es nur noch etwa 1.300 Kilometer bis zum Nordpol.

Der größte Ort ist *Longyearbyen*, wo sich auch der Flughafen befindet. Damit ist es das weltweit nördlichste und trotzdem einfach zu erreichende Reiseziel. Spitzbergen ist etwas kleiner als Bayern und hat zur Zeit gut 2.600 Einwohner. Davon leben 2.200 in der Hauptstadt *Longyearbyen*. Von hier aus starten auch sämtliche Touren.

Die Tour beginnt

Bereits bei der Ankunft am Flughafen spürt man die Arktis in ihrer ganzen Intensität und Schönheit. Die Landschaft zeigt sich zunächst karg, da es keine hohen Bäume gibt. Sämtliche Berge sind mit Schnee bedeckt und das Licht scheint hier viel klarer als in unseren Breitengraden zu sein. Unsere Reise war als Spitzbergen-Umrundungstour geplant. Die Fahrten sind allerdings immer abhängig von der Packeisgrenze. Und so sollte es auch bei →

Papageitaucherkolonien konnten wir auf vielen Inseln entdecken. Die Brutzeit war im August allerdings schon vorbei. Trotzdem konnten wir bei unseren Landgängen diese farbenfrohen Vögel gut fotografieren.





Oben: Mit unserem eis-sicheren Schiff, der *Cape Race*, fuhren wir in das Packeis hinein.

Unten links: Im Bug des Schiffes fand sich meine geräumige Kabine.

Unten rechts: Mit dem Schlauchboot fuhren wir regelmäßig durch das Eisschollenmeer, um die Tiere der Arktis ausfindig zu machen und zu fotografieren.

→ unserer Tour sein. Obwohl der August für eine eisfreie Nordumfahrung der geeignetste Zeitpunkt sein sollte, herrschte zu unserer Reisezeit starker Ostwind, der das Packeis an die Nordküste von *Nordaustralien* drückte. So mussten wir eines Tages umkehren, hatten allerdings auch ein ganz besonderes Erlebnis: Eine Übernachtung im Packeis: Der Schiffsmotor wurde abgestellt und außer vereinzelter Vogelstimmen und dem Schieben der Eisschollen hörte man nichts. Es herrschte absolute Stille. Ich spürte in diesem Moment eine tiefe Verbundenheit mit dem Eismeer und der Natur der Arktis.

Am nächsten Morgen ging es mit kleinen Motorbooten mitten durch das Eisschollenmeer auf der Suche nach tierischen Fotomotiven. Wir beobachteten Robben, Krabbentaucher und bekamen die seltenen Elfenbeinmöwen zu sehen. Anschließend

nahm unser Guide mit dem Schlauchboot volle Fahrt auf und landete direkt auf einer riesigen Eisscholle. Dort konnten wir aus den Booten steigen und uns frei bewegen. Es war ein unglaubliches Gefühl inmitten des Eisdrifts – so bezeichnet man die Bewegungen des Packeises – auf einer Scholle zu stehen. Auch hier war die Stille überwältigend.

Von Forschern und Trappern

Während der gesamten Reise landeten wir an zahlreichen Stränden an, um verlassene Trapperhütten oder Forschungsstationen zu besichtigen. Eine Besonderheit war die Station *Kinnvika*, die bereits 1958 errichtet worden war. Die Holzhäuser sahen von innen so aus, als hätten die Forscher sie gerade erst verlassen. Die Häuser selbst waren durch die Kälte gut erhalten. Wir besichtigten auch das



Svenskehuset, das 1872 von dem bekannten schwedischen Polarforscher Adolf Erik Nordenskiöld errichtet worden war. Dort fanden 17 norwegische Seeleute Zuflucht, deren Schiff vom Eis eingeschlossen wurde. Mit dem *Svenskehuset* verband man bis 2008 ein Mysterium: Obwohl die Männer gut mit Vorräten und Werkzeugen ausgestattet waren, starben alle im Verlauf des darauffolgenden Winters. Erst 2008 hat man durch Ausgrabungen die Ursache ans Licht gebracht: Alle Seeleute starben nacheinander an einer Bleivergiftung. Sie hatten die vorhandenen Konservendosen direkt erhitzt und daraus gegessen. Die Dosen waren allerdings an den Nähten mit Blei versiegelt. Ein großer Berg Konservendosen liegt heute noch hinter dem Haus und das Massengrab der Seeleute erkennt man an einem großen, hölzernen Kreuz. Die Erzählung

allein genügt, um sich das Drama, das sich hier abspielte, auch nur ansatzweise vorzustellen ...

Auf der Reise gab es viele traumhafte Fotokulissen, wie zum Beispiel in der *Hinlopenstraße* das riesige *Alkefjellet*. Hier nisten etwa 60.000 Brutpaare Dickschnabellummen. Es ist ein ständiges Kommen und Gehen am Felsen. Überrascht wurden wir hier von einer wunderschönen Abendsonne und trotz starken Wellengangs bot sich uns mit dem Vogelfelsen ein traumhaftes Fotomotiv. Für die Pflanzenfotografie empfiehlt es sich, ein Makroobjektiv mitzunehmen. Interessanter Aspekt ist, dass alle Pflanzen nur eine geringe Wuchshöhe erreichen. Selbst die Birken und Weiden werden nicht größer als Gras- und Moospolster. Zu unserer Reisezeit konnten wir verschiedene Steinbrecharten, das Scheuchzers Wollgras, die Polarweide, →

Als wir die verlassenene, allerdings noch sehr gut erhaltene Forschungsstation *Kinnvika* besuchten, überraschte uns plötzlich ein Schneesturm.



In der *Hinlopenstraße*. Die langsam untergehende Abendsonne erleuchtete die Felswände in einem traumhaft weichen, klaren Licht. Der Lärm der riesigen Lummenkolonie war allerdings allgegenwärtig und stand im krassen Gegensatz zu den ruhigen Momenten im Packeis.

→ Silberwurz und den hübschen Svalbard-Mohn blühend fotografieren. Einen weiteren Höhepunkt bot das Kreuzen vor dem spektakulären *Bråsvellbreen*, einem Teil des drittgrößten Gletschers der Welt, *Austfonna*. Aus dem Gletscher heraus ergossen sich mehrere Wasserfälle von der bis zu 30 Meter hohen Gletscherkante. Die Folgen der Erderwärmung konnten wir hier praktisch direkt erleben und fotografieren.

Spitzbergen gab mir oft das Gefühl, den Spuren großer Entdecker zu folgen und Land zu betreten, das vorher noch niemand begangen hatte. In der *Hinlopenstraße* entdeckten unsere Guides auf ihrer letzten Tour einen Canyon auf der Insel *Nordausland*, der noch nirgendwo beschrieben worden war. Mit den Schlauchbooten fuhren wir hinein, bis wir an einer flachen Stelle anlanden konnten. Der

Landgang über den steinigen Boden, über Land, das vielleicht vorher noch nie betreten worden war, bedeutete für mich ein unglaubliches Gefühl.

Dem Eisbären auf der Spur

Bereits ab der Ankunft am Flughafen wurde vor dem König der Arktis – dem Eisbären – gewarnt. Außerhalb der Ortschaften ist in Spitzbergen sogar das Führen einer Schusswaffe vorgeschrieben. Selbst einheimische Jugendliche waren mit Fahrrad und Gewehr unterwegs. Kindergärten und Schulen sind mit Zäunen gegen Eisbären abgesichert, denn besonders im Winter ist innerhalb der Ortschaft mit einem Besuch des größten Landraubtiers zu rechnen. Unsere Guides führten ebenfalls ständig ein Gewehr mit. Mehrmals konnten wir diese riesigen Säuger beobachten, allerdings immer mit



sicherem Abstand von unserem Schiff aus, um die Tiere nicht zu stören. Denn gerade im Sommer finden die Bären nur wenig Nahrung und sollten deshalb keine Energie durch störende Touristen verschwenden. So kamen wir zwar nicht zu formatfüllenden Eisbärfotos, hatten aber das gute Gefühl, die Tiere nicht gestört zu haben.

Meine persönlichen Reisetipps

Die Hauptreisezeit ist März bis Oktober, in der restlichen Jahreszeit herrscht durchgehende Polarnacht – das ist zwar gut für die Polarlichtfotografie, verhindert allerdings viele andere Motive. Ab dem 23. März ist die sogenannte Tag- und Nachtgleiche. Der Vorteil ist dann, dass die Sonne sich nie weit vom Horizont entfernt und somit eine lange Dämmerung mit sehr schönem weichen Licht entsteht.

Der Mai und Juni eignet sich für Fototouren nicht so besonders, da zu dieser Zeit die Sonne hoch steht und 24 Stunden am Tag hell scheint. Ab Mitte Juli nähert sie sich dem Horizont und etwa am 20. August verschwindet sie erstmals wieder kurz am Horizont. Bei unserer Tour im August hatten wir ausgesprochen atmosphärische und lange Dämmerungsphasen und konnten bei schönem Licht fotografieren. Besonders ist auch das weiche und klare Licht des Nordens, das jeden Fotografen verzaubert, der es einmal erlebt.

Die meisten Touristen buchen bereits von zu Hause aus eine komplette Schiffsreise mit den verschiedensten Routen rund um die Inseln. Es ist aber auch möglich, nach *Loneyarbyen* zu fliegen, in einem Hotel oder Gästehaus unterzukommen und vor Ort alle Touren zu buchen. Die →

Oben: Ein ruhender Eisbär an Land. Das Foto machte ich vom Schiff aus, mit genügend Abstand. So wurde der Eisbär nicht vergrämt und äugte nur neugierig herüber. Für Aufnahmen dieser Art ist ein langes Tele erforderlich.

Unten links: Solche Schilder stehen überall an den Ortsausgängen, um vor den Eisbären zu warnen.

Unten rechts: Eingang zur norwegischen Bank. Dort sollte man dann doch seine Schusswaffen draußen lassen!



Oben: Ein Lummennbrutfelsen in der Hinlopenstraße.

Unten links: Auf unserer Tour besuchten wir mehrere Walrosskolonien und konnten uns den Tieren bis auf wenige Meter nähern.

Unten rechts: Krabben-taucher brüten in großen Kolonien an felsigen Steilhängen. Mehrfach konnten wir diese Vögel fotografieren.

→ Touristeninformation in *Longyearbyen* weist hierzu vielfältige Angebote aus.

Kameratechnisch sind keine Besonderheiten zu beachten. Die Temperaturen im August betragen am Tage um die 5°C und Strom zum Aufladen der Akkus gab es immer an Bord des Schiffes. Günstig erwies sich mein Einbeinstativ, da das Fotografieren mit dem Dreibein aufgrund der Vibrationen des Schiffes schwierig war. Empfehlen kann ich auch einen Regenschutz für Kamera und Objektiv. Dieser schützt nicht nur vor Niederschlag, sondern auch bei hoher Gischt an Bord des Schiffs. Für die Schlauchbootfahrten ist ein wasserdichter Rucksack von Vorteil. In den kleinen Booten gab es genug Platz für die Fotoausrüstung, nur sollte man darauf achten, dass alles mit einer Hand festgehalten werden kann. Mit der anderen Hand muss man sich nämlich

am Boot absichern. Die Landgänge boten genügend Zeit, um sich fotografisch zu betätigen. Auf alle Fälle empfehle ich, Objektive für die Tier- und Landschaftsfotografie mitzunehmen. Im Telebereich fotografierte ich fast nur mit meiner 500er-Festbrennweite. Kleinere Teleobjektive kamen kaum zum Einsatz. Grundsätzlich nutzte ich stets zwei Kameragehäuse, sodass ich immer für die Tier- und Landschaftsfotografie gerüstet war und mir Objektivwechsel weitestgehend ersparen konnte. Obwohl ich eigentlich Tierfotograf bin, konnte ich den einmaligen Landschaften Spitzbergens nicht widerstehen und fotografierte auch oft mit dem Weitwinkel.

Mit der fotografischen Ausbeute dieser Reise bin ich sehr zufrieden. Sollte ich noch einmal nach Spitzbergen kommen, was ich sehr hoffe, werde ich voraussichtlich im März oder Oktober fahren,



da dann die Landschaft vom Schnee bedeckt ist und sicherlich einen gänzlich anderen Charme verspricht. Denn eines kann ich für mich ganz klar beantworten: Der Nord-Virus hat mich persönlich und auch mein Fotografenherz voll erwischt. ■

Oben: Unser Schiff ankerte im Fjord, während wir mit den Schlauchbooten unterwegs waren.

Karte: Unsere Tour startete in *Longyearbyen*. Erste Station war der Ort *Ny-Alesund*, welcher fast nur aus Forschungsstationen aus aller Welt besteht. Sehenswert war auch das kleine, nördlichste Postamt der Welt. Weiter ging es Richtung Norden zu den *Sieben Inseln* und bis zur Packeisgrenze auf 81,18 Grad Nord. Danach durch die *Hinlopenstraße* bis zum *Bråsvellbreen*. Zurück dann wieder durch die *Hinlopenstraße*, Umrundung von Nord-west-Spitzbergen und zurück nach *Longyearbyen*.

